Regierungsrat Oberst a. D. Georg Bilgeri – 60. Geburtstag!

Von Redakteur Neuner, Innsbruck.

Oberst Bilgeri vollendete am 11. Oktober dieses Jahres sein 60. Lebensjahr; zugleich feierte er das 40jährige Jubiläum seiner Tätigkeit im alpinen Schilauf. Er ist einer der wenigen aus der alten Garde, der in jugendlicher Rüstigkeit und Begeisterung seine Lehrtätigkeit im alpinen Schilauf noch immer aktiv ausübt. Alljährlich leitet er vom November bis Juni in ununterbrochener Reihenfolge Schikurse, die von hunderten Schülern aus aller Herren Länder besucht sind. Eine Geschichte der rastlosen, unermüdlichen Tätigkeit des Alpinisten Bilgeri zu schreiben, würde Bände füllen.

Die ersten Versuche im Schilauf machte er noch als Student. Während seines Einjährig-Freiwilligen-Jahres 1894/95 beim 4. Regiment der Tiroler Kaiserjäger konnte er sich im Schilaufen weiter ausbilden. Nach seiner Aktivierung in dem genannten Regiment und seiner Ernennung zum Leutnant benützte er jede freie Zeit zu Hochturen und zum Schilaufen. Der Schilauf in jener Zeit, bei den primitiven technischen Hilfsmitteln und den noch wenig erforschten winterlichen Gefahren im Hochgebirge, erforderte einen besonderen Wagemut. Aber gerade das anscheinend Gefahrvolle war bei Bilgeris unbegrenzter Liebe zur Alpinistik und seiner Sehnsucht, die Alpinistik auch im Winter ausüben zu können, der größte Anreiz für ihn. Schon in jungen Jahren hat Bilgeri im kleinen Segelboot am Bodensee tagelang Wind und Wetter getrotzt und stundenweite Schwimmturen unternommen. Er war auch ein leidenschaftlicher Radfahrer und erwarb sich viele erste Preise, die meisten noch auf dem Hochrad. Auch als ihn einmal ein Bauer nach einem schweren Sturz bewußtlos mit einer Gehirnerschütterung von der Landstraße aufklauben mußte und zu längerem Krankenlager in ein Spital brachte, minderte dies seine Sportfreude nicht. Bei seinem sportgestählten Körper, dem er auch heute noch mit 60 Jahren seine jugendliche Frische verdankt, war der Schilauf gerade für ihn der gegebene Sport. Seine im Jahre 1897 erfolgte Ernennung zum Kommandanten des Nachrichten- und Schidetachements des Kaiserjägerbataillons in Hall gab ihm Gelegenheit, den Schisport auch dienstlich auszuüben. 1898 unternahm er bereits mit acht Mann seiner Schiabteilung die erste Winterschitur in die Tuxer Berge, über das Klammljoch und die Mölserscharte nach Navis bis Deutsch-Matrei.

Im nächsten Jahr wanderte er wieder mit 8 Mann zu Fuß durch das lange Zillertal nach Lanersbach (damals gab es weder bequeme Kraftfahrzeuge noch Eisenbahn), um die Gefrorene Wand zu besteigen. Er erregte mit seinen „Mandern" in der ungewohnten Schiausrüstung Aufsehen und mußte sich manche Spottreden gefallen lassen. „Total verrückt" war das abschließende Urteil der Bauern, die bei so hohem Schnee wohlweislich daheim blieben. Bei der Übernachtung in Lanersbach sickerte die Nachricht durch, daß der „verrückte Leutnant" seine Soldaten auf die Gefrorene Wand führen wolle, trotz der von der Landbevölkerung besonders gefürchteten Lawinen. Die Bauern wollten den Abmarsch verhindern, so daß sich die Abteilung frühmorgens durch ein Hintertürl davonstehlen mußte. Doppelt groß war aber die Freude nach glücklich beendeter Tur. Bilgeri, der mittlerweile zum Bataillon nach Salzburg transferiert wurde, unternahm nun, nach den gut abgelaufenen ersten Versuchen, im Winter 1905/06 mit einer Militärabteilung die erste Schihochtur auf den Sonnblick. Diese hätte ihm fast eine Disziplinaruntersuchung eingetragen, weil er an einem Sonntag abmarschierte und Gerüchte in Umlauf kamen, daß seine Abteilung angeblich schwere Erfrierungen erlitten habe. Im Winter 1902/03 errang Bilgeri beim Schirennen in Kitzbühel (Hahnenkamm, Kote 1404) den 2. Preis.

Nach Überwindung mancher Vorurteile und Hindernisse gelang es Bilgeri endlich im selben Jahre die Bewilligung zu erlangen, in Kitzbühel einen großen Militärschikurs für den Bereich des 14. Korpskommandos abhalten zu dürfen. 130 Personen, Offiziere, Soldaten, Gendarmen und Zollwache, nahmen an dem Kurse teil. Es war der erste schulmäßige Unterricht für Instruktoren im Schilauf. Bilgeri legte hier den Grund für die alpine Schiausbildung der Armee und Gendarmerie, die im Weltkriege für die österreichisch-ungarische Armee so große Bedeutung erlangen sollte. Er unternahm mit diesem Kurse zahlreiche Turen auf die umliegenden Berge Kitzbühels und nach Beendigung des Lehrkurses mit 24 ausgewählten Fahrern eine Schihochtur: Mittersill—Felbertauern—Windisch-Matrei—Kalser Törl—Bergertörl—Heiligenblut—Hochtor—Fuscher Törl. Diese Militärschikurse wurden nun zur ständigen Einrichtung, und es begann eine Zeit erfolgreicher alpiner Tätigkeit. Da für die Alpinausrüstung nur sehr beschränkte Geldmittel zur Verfügung standen, ließ Bilgeri Schier und alle notwendigen sonstigen alpinen Ausrüstungsstücke in einer eigenen Militärwerkstätte erzeugen. 1906 wurden alljährlich bereits über 3000 Paar Schier erzeugt. Die Urlauber erhielten gebrauchte Schier gratis. Die Gendarmerie, die Zollwache, das Forstpersonal und die Post bezogen ihren Bedarf aus der Militärschiwerkstätte in Salzburg. So erfuhr der Schilauf durch die militärische Ausbildung und durch die materielle Unterstützung bei der Schierbeschaffung die größte Förderung auch in zivilen Kreisen.

Mittlerweile hatte Oberst Bilgeri, der sowohl die Lilienfelder (Zdarsky-) wie die Norweger Schule vollkommen beherrschte, die Grundlagen seiner neuen alpinen Schilauftechnik geschaffen, die für die folgende Entwicklung im Schilauf richtunggebend waren. Seine neue Methode, tiefe Hocke, breitspuriger Christiania usw., erregten anfangs großen Widerspruch. Man wollte ihn

www.ahnwiki.at

bei einem Schirennen wegen dieses stilwidrigen Fahrens sogar disqualifizieren. Bald erkannte man aber die Richtigkeit dieser neuen Fahrart, und es ist kennzeichnend, daß späterhin eine ganze Reihe von Schifahrern die Priorität für sich in Anspruch nahm.

Bei Ausbruch des Krieges wurde Oberst Bilgeri zum Alpinreferenten des 14. Korps ernannt. Er organisierte den Alpindienst und die Alpinausrüstung der österreichisch-ungarischen Armee vorbildlich. Auf seine Anregung wurden eigene Bergführerkompagnien aufgestellt, und man darf sagen, Hochschulen für die Alpinausbildung errichtet. Er sammelte seine alten Schüler und erwirkte, daß alle bekannten Alpinisten und Schiläufer dieser Spezialtruppe zugeteilt wurden. So gewann er einen Stab tatkräftiger Mitarbeiter. Wenn nun nach dem Kriege der Schilauf einen ungeahnten Aufschwung nahm, so fällt ein großes Verdienst diesen Männern zu, die unter Leitung Bilgeris alpine Leistungen vollbracht haben, die man früher nicht für möglich gehalten hätte. Erst der Krieg gestattete es, die jahrelange Vorarbeit, die der Leutnant und spätere Major Bilgeri auf alpinem Gebiete vollbrachte, richtig zu werten.

Bilgeri nahm nach dem Kriege seinen Abschied und widmete sich voll und ganz der Lehrtätigkeit im alpinen Schilauf und in der Alpinistik. Durch mehrere Jahre leitete er die Alpinausbildung der Gendarmerie und Zollwache und erwarb sich damit die größten Verdienste um die Förderung des alpinen Rettungsdienstes.

Bilgeri ist vor allem Alpinist. Als junger Offizier wurde er von einer Lawine verschüttet und sein Begleiter gab ihn schon verloren. Nur einem glücklichen Zufall, daß er mit dem Kopf in einen Hohlraum unterhalb eines Baumes zu liegen kam, verdankte er seine Rettung. Mit dem Leib an den Baum gepreßt, gelang es ihm, allerdings erst nach stundenlanger mühevoller Arbeit, sich aus dem Schnee herauszuarbeiten.

Das war der erste Anlaß, der Bilgeri bewog, dem Studium der Lawinen und dem Erkennen der alpinen Gefahren sein ganz besonderes Augenmerk zuzuwenden. Eine durch seine sportliche Betätigung geschulte Beobachtungsgabe und seine Verbundenheit mit der Natur prädestinierten ihn geradezu zu dieser Aufgabe. Er versuchte nun Turen auch bei ungünstiger Witterung. Sehr bald erkannte er die Möglichkeit des Verirrens als einen der gefährlichsten Anlässe für den Alpinisten. Er führte deshalb die nautische Skizze des Seemannes als sogenannte „Kursskizze" in der Alpinistik ein und konstruierte sich einen eigenen Kompaß mit Gradeinteilung, bis er in der Bézardbussole einen vorzüglichen Ersatz fand. Mit seiner Kursskizze, Bézardbussole und Höhenmesser fand er nun absolut sicher seinen Weg, war das Wetter noch so unsichtig. Bei einem 10-m-Geländequersprung zog er sich einen Nierenriß zu; diesen Wagemut mußte er bitter büßen. Es bedurfte langer Zeit, bevor er wieder in seine geliebten Berge wandern konnte.

Dieser neuerliche Unfall und die reichen Erfahrungen, die er mittlerweile auf seinen zahlreichen und oft schwierigen Turen machen konnte, wurden nun bestimmend für seine weitere alpine Tätigkeit. Er wollte recht vielen die Herrlichkeiten insbesondere der winterlichen Berge erschließen, sie aber auch vor den alpinen Gefahren möglichst bewahren, denen nur allzu viele unserer Besten immer wieder zum Opfer fallen. So wurde er zum Apostel für Alpinistik und alpinen Schilauf. Der alpine Schilauf ist ihm nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck, und seine Lehrmethode dient diesem Ziele. Es handelt sich ihm nicht darum, daß seine Schüler Rekorde aufstellen, um den Ruhm ihres Lehrers zu erhöhen. Er weist sie seine Wege, er zeigt ihnen größere Werte, er lenkt ihr Streben auf das Höchste im alpinen Schilauf, auf die Hochturistik im Winter. Ihm ist die alpine Betätigung der unerschöpfliche Quell immer neuer Jugendkraft. Daß recht viele daran teilhaben mögen, hat er sich zur Lebensaufgabe gesetzt. So eilt er von Kurs zu Kurs, und selten sieht man ihn einmal im Tal. Er ist nicht der Kursleiter, sondern immer der Lehrer, der mit unermüdlicher Geduld und Ausdauer sich persönlich der Ausbildung widmet und selbst bei minder Befähigten große Erfolge erzielt. Das unterscheidet ihn und seine Lehrmethode von vielen anderen Schischulen, daß seinen Schülern das Erlernen des Schilaufes von allem Anfang an zum Genuß wird. Seine Lehrmethode ist auf wissenschaftlicher Basis aufgebaut, trainiert den Körper systematisch und universell, so daß es auch für körperlich weniger kräftige Menschen kein Versagen gibt. So hat er Sechzigjährige und in einzelnen Fällen sogar Siebzigjährige soweit ausgebildet, daß sie mit Genuß Schihochturen unternehmen konnten. Rektor Svedelius der Universität in Stockholm bezeichnet Bilgeri als den größten Pädagogen, der ihm untergekommen ist, und Mr. Lun, der Präsident des Ski-Club of Great Britain, als den erfahrensten und ersten Alpinisten der Welt.

Schweden, die Wiege des Schilaufes, das zum Studium unseres alpinen Schilaufes mehrere Persönlichkeiten in die verschiedenen österreichischen Schischulen entsandte, hat Bilgeri zur Abhaltung mehrerer Schikurse für Gymnastikdirektoren und Lehrer nach Schweden berufen, an welchen auch zahlreiche Offiziere teilnahmen. Wie Bilgeris Methode in diesem zu einem Urteil berufensten Lande gewertet wurde, zeigt der Ausspruch des Rektors Svedelius. Diese Anerkennung erhielt auch ihren sichtbaren Ausdruck durch Verleihung der großen goldenen Medaille, die bisher noch niemals an einen Ausländer vergeben worden ist.

Auch die Türkei hat seinerzeit Bilgeri als Instruktor und Organisator des Alpindienstes der türkischen Armee in den Kaukasus berufen. Er war dort in zwei Jahren monatelang ebenfalls mit größtem Erfolg tätig. Im Schweizer Alpenklub bildet er seit mehr als zehn Jahren die Schiinstruktoren aus und in den letzten Jahren hat er auch die Berufsbergführerkurse der Schweiz in den Walliser Gletscherregionen geleitet. Auch unser D. u. Ö. A.-V. überträgt Bilgeri alljährlich die Leitung mehrerer hochalpiner Führerkurse.

Bilgeri hat auch auf dem Gebiete der alpinen Ausrüstung sehr Wertvolles geleistet. Ich erwähne hier nur seine Schibindung, insbesondere aber den Bilgeri-Rucksack und den im letzten Jahre konstruierten vorzüglichen Bilgeri-Eispickel. Für die vielen anderen Erfindungen fehlt hier leider der Raum.

Auch literarisch hat sich Bilgeri betätigt. Bereits im Jahre 1898 verfaßte er eine kurze Anleitung zur Erlernung des Schilaufes. 1905/06 arbeitete er einen Entwurf zu einer Schiinstruktion aus, die etwa 150 Seiten umfaßt und mit 30 Bildern ausgestattet ist. 1909 erschien im Bergverlag, München, sein „Alpiner Schilauf", der im Jahre 1911 eine zweite Auflage benötigte. 1927 erschien die von ihm ausgearbeitete Alpininstruktion für die österreichische Bundesgendarmerie und im letzten Jahr eine Alpininstruktion für die ungarische Armee auf Grund seiner bisherigen Schriften. Auch eine Reihe von alpinen Aufsätzen über seine wertvollen alpinen Erfahrungen hat Bilgeri verfaßt und solche in mehreren sehr anregenden Radiovorträgen zu Gehör gebracht. Seine verbreitetste Druckschrift ist aber das von den Bilgeri-Werken herausgegebene Büchlein „Bilgeri, Alpiner Schilauf und Schihochturen", das auch in das Englische und Französische übersetzt wurde. Hievon wurden bis jetzt schon über 66.000 Stück abgesetzt, ein Beweis der Wertschätzung Bilgeris in Alpinistenkreisen aller Welt.

Es muß aber trotzdem gesagt werden, daß Bilgeri für literarische Arbeiten leider sehr wenig Zeit übrig hat. Er ist ein Mann der Tat wie kein Zweiter, wie seine 40jährige Tätigkeit auf alpinem Gebiete beweist. Es wäre aber sehr zu wünschen, daß er seine reichen Erfahrungen, die er an leitender und verantwortungsvoller Stelle im Frieden und im Krieg und nach dem Kriege sammeln konnte, einmal in einem größeren Werke der Allgemeinheit vermitteln möchte.

Bilgeri hat sich um die Förderung des alpinen Schilaufes und um die Förderung der Alpinistik, besonders im Winter, unvergängliche Verdienste erworben. Er war richtunggebend in jeder Hinsicht.

Mir als einem seiner mehr als 50.000 Schüler sei es gestattet, ihm aus Anlaß seines Doppelfesttages unsere immerwährende Dankbarkeit mit dem Wunsche zum Ausdrucke bringen zu dürfen, er möge noch viele Jahre in gleicher Frische und Rüstigkeit unser alpiner Lehrer und alpiner Führer sein!

www.alpenverein.at